

Die Geschichte von Sam und Daisy berührt mich, weil sie so ehrlich die Zerbrechlichkeit von Freundschaft zeigt. Freundschaft wird hier nicht als selbstverständlich dargestellt, sondern als etwas, das gepflegt werden muss und das durch Lebenswünsche und Fehlentscheidungen auf die Probe gestellt wird. Sams tiefer Wunsch, Mutter zu werden, wirkt nicht nur als persönliches Ziel, sondern als Kraft, die sie formt und zugleich zerstört, weil sie sich daran misst und daran zerbricht. Daisys wiederkehrende Fehlritte in der Liebe sind schmerzhaft realistisch; sie zeigen, wie Selbstwert und Beziehungswahl sich gegenseitig bedingen. Besonders stark finde ich, wie die Erzählung kleine, alltägliche Momente nutzt die Holzbank, der Hochzeitstag, um den Bruch langsam sichtbar zu machen. Die Distanz wächst nicht durch ein grosses Ereignis, sondern durch viele kleine Enttäuschungen und unausgesprochene Erwartungen. Das macht das Auseinanderdriften glaubwürdig und tragisch zugleich. Gleichzeitig bleibt Hoffnung spürbar. Die Frage, ob das Band neu geknüpft werden kann, ist weniger ein Plot-Twist als eine moralische Prüfung. Können Verzeihen und Ehrlichkeit alte Verbindungen heilen, oder sind manche Risse zu tief. Für mich ist das Buch ein leiser Appell, Freundschaften nicht als Backup zu sehen, sondern als Arbeit, die Mut zur Verletzlichkeit verlangt.

Kerry Downes, *Everything On Fire*, HarperCollins, 28.07.2026, 384 Seiten, Fr. 26.90